

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Athenburger Schulplatz Nr. 3.



Insertionspreis:
für dreigezahlte Korpszeile oder
deren Raum 13/4 Fig.

Spresstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 293

Mittwoch den 15. December

1886

Wochenscheitlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringesohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Umtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Post- u. Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs.
Im Kursbüreau des Reichs-Postamts wird gegenwärtig eine neue Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs in 20 Blättern (Maßstab 1 : 450 000) auf Grund der Generalfabstatten bearbeitet. Auf der neuen Karte werden sämtliche Post- und Telegraphenanstalten, die Eisenbahnstationen, die bestehenden Postverbindungen und Eisenbahnlinien, sowie alle Kunststraßen und diejenigen nicht kunstmäßig ausgebauten Landstraßen, welche jeberzeit fahrbar sind, unter Angabe der Entfernungen zwischen den einzelnen in Betracht kommenden Orten, enthalten sein.

Von der neuen Karte sind jetzt die Blätter III, IV, IX und XIV fertig gestellt.

Es umfaßt:

- das Blatt III den nordöstlichen Theil von Mecklenburg und den nordwestlichen Theil von Pommern (von Rostock bis Colberg),
- das Blatt IV den nordöstlichen Theil von Pommern und den nordwestlichen Theil von Westpreußen (von Cöslin bis Elbing),
- das Blatt IX den größten Theil der Provinz Posen nebst Theilen der angrenzenden Provinzen (von Glogau bis Marienwerder),
- das Blatt XIV die Provinz Schlesien mit Ausnahme des nordwestlichen Theils.

Der Verlag der Karte ist dem Berliner Lithographischen Institut von Julius Moser (Berlin W Potsdamerstraße 110) übertragen, von welchem die Karte zum Preise von 2 Mark für das unausgemalte Blatt und von 2 Mark 25 Pf. für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen im Wege des Buchhandels zu beziehen ist.

Der Preis der ganzen Karte beträgt 35 Mark für das unausgemalte und 40 Mark für das ausgemalte Exemplar.

Die besondern Kartenfelder, welche von einzelnen Gegenden wegen erheblicher Dichtigkeit der Verkehrsanstalten u. in größerem Maßstabe angefertigt worden sind, werden den betreffenden Hauptblättern der Karte ohne Preisermäßigung beigegeben.

Berlin W, 10. December 1886.

Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Eine **Nachwächterstelle** ist sofort zu besetzen. Bewerber werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen zu melden.

Merseburg, den 11. December 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle der **Sandarbeitslehrerin** an der höhern Lärcherschule ist zum 1. Januar 1887 anderweitig zu besetzen. Bewerberinnen wollen sich schleunigst bei uns melden.

Merseburg, den 13. December 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vor dem von Mauer Kühn an der Hälterstraße Seitens der Stadtgemeinde erworbenen Garten kann von jetzt ab **Schutt** und **Mische** abgeladen werden.

Merseburg, den 24. November 1886.

Die Bau-Deputation.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 14. December.

Ergebnisse der zweijährigen Dienstzeit.

Bei der Berathung der Militärvorlage im Reichstag ist sowohl von den Freisinnigen wie vom Centrum die Einführung der zweijährigen Dienstzeit gefordert und damit begründet worden, daß die persönliche Last, welche für den Einzelnen mit einer dreijährigen Dienstzeit verbunden ist, bei den heutigen Erwerbsverhältnissen zu groß sei und daß eine zweijährige Ausbildung wenigstens bei der Infanterie vollkommen genüge. Diese Forderungen und Ansichten wurden von der Fortschrittspartei schon bei der Frage der Militär-Reorganisation im Abgeordnetenhaus in den Jahren 1862—1865, wie auch seitdem wiederholt von der Fortschrittspartei und dem Centrum, namentlich bei der Berathung der Militärgesetze von 1874 und 1880 geltend gemacht. Ihre fortwährende Wiederholung macht sie aber nicht richtiger.

Die persönliche Last einer dreijährigen Dienstzeit für den Einzelnen soll nicht geleast werden; aber bei der Frage der Dauer der Dienstzeit muß das Interesse der Allgemeinheit dasjenige des Einzelnen überwiegen. Was im Interesse der Allgemeinheit ist, läßt sich in dieser Sache nicht nach theoretischen, auch noch so wohlmeinenden Ueberzeugungen feststellen, sondern allem auf Grund praktischer Erfahrungen.

In Preußen stand man früher der Frage, ob zwei- oder dreijährige Dienstzeit, ganz unparteiisch und vorurtheilslos gegenüber. Das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 3. September 1814 stellte für alle Waffengattungen eine dreijährige Ausbildung fest mit dem Zweck, die Zahl der in dieser Weise Auszubildenden auf eine solche Höhe zu bringen, daß die für die Kriegsfornationen erforderlichen Mannschaften vorhanden waren. Hierdurch wurden starke Bataillone mit jährlicher Ergänzung eines Drittels bedingt. Da indeß die Staatsmittel nicht ausreichten, ging man bei der Linie mit der Kopfzahl der Bataillone zurück und führte im Jahre 1820 ein System von Beurlaubungen ein, welches zwar formell die dreijährige Dienstzeit und die dreijährige Ergänzung der Kruppen aufrecht erhielt, aber den Mann in der Regel nur 1 Jahr 10 Monate bei der Fahne behielt. Mehr Jahre später zeigten sich die Früchte dieses Experiments: als im Jahre 1830 die politischen

Ereignisse Verstärkungen des Heeres und Einberufungen der Landwehr nöthig machten, ergab sich, daß sowohl die Zahl der ausgebildeten Mannschaften als vor allem auch die Güte ihrer Ausbildung unzureichend war.

Obwohl man damals an zuständiger Stelle von der Nothwendigkeit einer Erhöhung der thätlichen Dienstzeit auf volle drei Jahre und einer Verstärkung der Kopfzahl der Bataillone überzeugt war, glaubte man doch den Widerstreit der finanziellen Nothlage des Staats und der Anforderungen an unsere militärische Machtentfaltung dadurch lösen zu müssen, daß man im Jahre 1833 die dreijährige Ergänzung und das System von Beurlaubungen fallen ließ und für die Infanterie (ausschließlich der Garde-Regimenter und der Besatzungen von Mainz und Luxemburg) eine zweijährige Dienstzeit unter Verringerung der Kopfstärke der Bataillone einfuhrte. Nur durch diese Verkürzung der Dienstzeit war es möglich, das bisherige Jahrescontingent an Rekruten festzuhalten und dadurch im Beurlaubtenstande die für die Kriegsfornationen erforderliche Mannschafszahl bereitzustellen. In der Praxis stellten sich aber alsbald auch bei diesem System sehr erhebliche Mängel heraus, und wer noch bisher an die Brauchbarkeit der zweijährigen Dienstzeit geglaubt hatte, wurde durch die Erfahrungen der Jahre 1848 und 1849 vollständig belehrt. Es wurde damals auf Grund der praktischen Erfahrungen ohne Widerspruch als „unbezwefelte Thatsache“ constatirt, „daß im Allgemeinen eine dreijährige Dienstzeit dazu gehört, um den Soldaten neben der erforderlichen Ausbildung für den Krieg zugleich denjenigen Grad von Disciplin und Haltung anzueignen, durch welchen allein die volle Brauchbarkeit für den Krieg bedingt ist.“ 1852 wurde in Folge dessen die dreijährige Dienstzeit „vorläufig“ wieder eingeführt, wenn sie auch durch Verlegung des Rekruteneinstellungstermins in das Frühjahr thatsächlich zunächst nur zu einer 2 1/2 jährigen wurde. Die Ereignisse des Jahres 1855, welche Preußen in politische Verwicklungen zu bringen drohten, führten schließlich zur vollständigen Durchführung der dreijährigen Dienstzeit, d. h. zur Rekruteneinstellung im Herbst. Seitdem ist diese Dauer der Dienstzeit beibehalten und verfassungsmäßig festgesetzt.

Wie hieraus hervorgeht, ist der ehrliche Versuch gemacht worden, mit einer zweijährigen Dienstzeit auszukommen. Dieses System hat aber gerade in wichtigen Momenten versagt, dasjenige der dreijährigen sich aber in den letzten drei Kriegen auf das glänzendste bewährt; in Rücksicht auf die Höhe der persönlichen Lasten ist übrigens die Dienstzeit thatsächlich im Durchschnitt auf 2 Jahr 4 1/2 Monat vermindert. Mit dem gegenwärtigen System, welchem wir unsere Erfolge verdanken, zu Gunsten eines solchen, welches sich thatsächlich nicht bewährt hat, zu brechen, zumal unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen, das wäre die größte Thorheit von der Welt.

Vollständiger Tagesbericht.

* Die Militärcommission des Reichstages hat am Montag die Generaldebatte beendet. Heute Dienstag soll mit der Specialberatung begonnen werden. Abg. Windthorst bedauerte, daß kein Vertreter des Auswärtigen Amtes zugegen sei. Kriegsminister Bronart von Schellendorf verlas darauf eine Erklärung, in welcher gesagt wird, etwas Neues über die Beziehungen der Mächte könne nicht ohne Schaden für unsere auswärtigen Beziehungen und den allgemeinen Frieden mitgeteilt werden. Abg. Bamberger erklärt, er habe am Freitag keine Abklärung durch Deutschland empfohlen, sondern nur gesagt, es empfehle sich nicht, wenn Deutschland weiter aufträte. Von Rußland drohe Deutschland größere Gefahr als von Frankreich. Was sich als unabwendlich herausstelle, werde er bewilligen. Abg. Graf von Saldern-Ostlimb, v. Hellendorf sind für die Vorlage. Der letztere weist darauf hin, daß der Reichstag aufgelöst werden würde, wenn er das Gesetz nicht bewillige. Abg. Windthorst und Richter-Hagen beweisen, daß eine Reichstagsauflösung der Regierung Vortheil bringen werde. Das Volk wolle keine neue Lasten. Abg. Windthorst warnt speciell noch vor Verfassungsänderungen, die zu nichts Gutem führen werden. Abg. v. Hellendorf weist darauf hin, daß die Vorlage auch einen Vertrauensbeweis, für die Auswärtige Politik des Kanzlers bedeute. Von einer Ueberlastung des Volkes könne man nicht reden. Von Verfassungsänderungen habe er nicht gesprochen, sondern nur von der drohenden Reichstagsauflösung.

* Der Reichsanzeiger hebt hervor, daß in Bezug auf Art. 30 der Reichsverfassung: „Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstammung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aufhebungen gerichtlich oder disciplinär verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden“, das Reichsgericht durch Urtheil vom 1. October ausgesprochen hat, daß dieser Artikel nicht verbietet, die Rede eines Abgeordneten im Reichstage zur Ueberführung desselben bezüglich einer außerhalb des Reichstages begangenen strafbaren Handlung zu benutzen.

* Nachdem der zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen am 20. März d. J. abgeschlossene Vertrag wegen Ausheldnung des Staatsvertrages vom 6. März 1876 auf die Unterhaltung der für die Weferstraße von Bremen abwärts bis Vegeesack erforderlichen Schiffsfahrtszeichen die Zustimmung der beteiligten Landesregierung erhalten hat und demnach die allseitige Ratifikation desselben erfolgt ist, sind die Urkunden über die letztere am 9. December in Berlin ausgetauscht worden.

* Immer noch kein weiterer Fortschritt in der Lösung der bulgarischen Frage. Rußland erklärt unverblümt und England und Oesterreich direct zum Trost, daß es sich auf nichts einlassen werde, so lange die jetzige „Abenteurer-Regierung“ in Sofia besteht; die Türkei bemüht sich, für die Throncandidatur des Fürsten von Mingrelien Unterstützung zu finden, und die Bulgaren erklären rund heraus, sie würden den Mingrelier nie wählen. Die drei Köpfe bring' Einer unter einen Hut.

Im Uebrigen fühlen sich die Bulgaren sehr beghalich! Die Pol. Korr. meldet aus Sofia: Die Stimmung im Lande beruhigt und beseligt sich ersichtlich. Obwohl die Zantowisten sich noch keineswegs überwunden geben und die Hände nicht in den Schooß legen, glaubt man in bulgarischen Regierungskreisen, was die Erhaltung der Ordnung und Ruhe betrifft, voller Zuversicht in die Zukunft blicken zu dürfen. Die finanzielle Lage ist erfreulich, die Steuern gehen mit überraschender Regelmäßigkeit ein, so daß die Befriedigung der laufenden Bedürfnisse auf keinerlei Schwierigkeiten stößt.

In verschiedenen Theilen Bulgariens wird für die Wiederkehr des Fürsten Alexander eifrig agitiert.

Als Thronandidaten werden noch genannt der Herzog Eugen von Leuchtenberg von russischer, der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha von österreichischer Seite aus.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 13. December 1886.
Der Reichstag bereit in seiner heutigen Sitzung den Antrag des Abg. Dr. Reichensperger, welcher in seinem ersten Theile die Erwartung ausspricht, daß die verbündeten Regierungen, dem immer weiter um sich greifenden Duellwesen mit entsprechendem Nachdruck sowohl auf autoritären Wege, als durch disciplinäre und strafrechtliche Repressionen entgegenzuwirken werden, und welcher im zweiten Theile eine besondere Strafbestimmung für das sogenannte amerikanische Duell in einem neuen § 210a des Reichsstrafgesetzbuchs herbeiführen will. Dem Wunsche des Antragstellers, seinen Antrag einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern zur näheren Beratung zu überweisen, wurde von keiner Seite widersprochen, und demgemäß auch beschlossen. Im Uebrigen wurde einerseits von verschiedenen Seiten die Erfassen des amerikanischen Duells überhaupt bestritten, andererseits gingen die Meinungen über die Bedeutung des Duells an sich doch weit auseinander. Von Seiten des Bundesraths nahm allein der preussische Bundesbevollmächtigte, Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern von Vuttamer das Wort, um, ohne auf die principielle Bedeutung des Antrages selbst einzugehen, die Ausführungen des Abg. Dirichlet in Bezug auf das Verhalten eines ostpreussischen Landraths einem Reichstagsmitglie gegenüber ihres sensationellen Charakters zu entziehen, und um dabei zugleich zu betonen, daß die von ihm in der Angelegenheit, etwa zu treffenden Maßnahmen sich in jedem Falle der Kontrolle des Reichstages entziehen. — Nächste Plenarsitzung Mittwoch 15. December, Nachmittags 1 Uhr.

Todesfälle.

— In Wiesbaden ist im Alter von 85 Jahren der Generalleutnant a. D. von Fließ gestorben von Fließ war es, der am 27. Juni 1866 die ihm dreifach überlegene hannoversche Armee bei Langensalza so heftig angriff, daß er ihren Weitemarsch und die Vereinigung mit der bayerischen Armee hinderte. An einen Sieg war natürlich nicht zu denken. Die hannoverschen Armee wurde aber so lange aufgehalten, bis härtere preussische Truppentheile zugegen waren und die Nothwendigkeit der Capitulation sich herausstellte. Nach dem Schlage von 1866 ist der General noch eine kurze Zeit als Kommandant von Altona im activen Dienst geblieben und hat sich dann bald in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen. — In Schloß Altenberg bei Wien ist die schon lange kranke Wittwe des Grafen Deuß verstorben.

Personalien.

— Fürst Alexander von Bulgarien, wird am englischen Hofe mit demonstrativer Aufmerksamkeit behandelt. Die Königin hat ihm das Großkreuz der militärischen Klasse des Bath-Ordens verliehen.
— Die Nachricht, daß Fürst Bismarck seit einigen Tagen unspähig ist, ist der Nat. Ztg. zufolge unbegründet.
— Der schwer erkrankte Sänger Theodor Wachtel ist nahezu völlig wieder hergestellt, so daß auf die von den Aerzten empfohlene Reise nach dem Süden verzichtet werden konnte.
— Nach Breslauer Nachrichten ist Fürstbischof Herzog unheilbar erkrankt.

Gesundheitspflege und Aerztliches.

— Die Cholera hat auf der zum deutschen Kreuzergeschwader gehörigen Kreuzerkorvette „Carola“ geherrscht, es war dies aber bereits im Monat September. Von Todesfällen ist nichts berichtet worden. Die Korvette, welche Anfangs November in Singapore anlangte, ist Mitte November wieder in See gegangen. Der letzte von derselben eingegangene Bericht lautet: „Alles wohl an Bord!“

Humoristisches.

— Kindermund. Mutter und der kleine Fris begegnen einem Bauer, welcher eine Kuh vor sich her treibt. Fris: „Mutter, die Kuh macht aber ein böses Gesicht, die sieht gewiß nur saure Milch!“
— Wirthslegier. Lehrer: „In Schillers Wilhelm Tell treten über fünfzig handelnde Personen auf!“ Der kleine Sohn: „Entschuldigen Sie, Herr Lehrer, womit handeln sie denn?“

Zur Feinstbäckerei
empfehle
gar. reine Schmelzbutte,
Kunstbutte,
Salzbutte
in hochfeinen Qualitäten
zu billigen Preisen.
Carl Herfurth.

Cölner Dombau-Lotterie
Hauptgewinne: **75.000 M.,**
30.000 M., 15.000 M. etc. etc.
Zieh. am **13., 14. u. 15. Jan. 1887.**
Hierzu empfehle **Loose à 3 Mark.**
Für Zusendung und Ziehungsliste sind **30 Pfg.** beizufügen.
Selmar Goldschmidt,
Lotterie - Haupt-Comtoir.
Braunschweig.

Jeden
Zahnschmerz
hebt sofort
C. Stephan's Cocca Wein
Originalflaschen (mit Schutzwort)
à 1 u. 2 M.
in den Apotheken.

Weihnachts-Bescheerung.
Der Cigarrenköpfschen-Sammelverein für den Neumarkt gedenkt auch in diesem Jahre eine Weihnachts-Bescheerung für arme Kinder zu veranstalten. Es soll aber diesmal keine Sammelliste bei unseren Freunden und Mitgliedern herumgehen, sondern **wir bitten, die gesammelten Cigarrenköpfschen und andere freiwillige Liebesgaben an Einen der Unterzeichneten freundlichst einzusenden zu wollen.** Und wir wenden uns mit dieser Bitte um freiwillige Liebesgaben an **alle Herzen,** die unsern armen Kindern gern eine Weihnachtsfreude bereiten und dann an ihrer Freude sich mit erfreuen möchten. **Wer unsern bisherigen Weihnachts-Bescheerungen beigewohnt hat,** der hat gewiß gerade an diesen Abenden die beglückende Kraft christlicher Liebe und Barmherzigkeit innig und selig empfunden.
Der Vorstand.
Leuchert. Fleischbauer jun. Gentsch.
G. Glaz. Kinn. Rauch. Kof. Schlippe.
Tänzer Weise.
Eine Wohnung, 2 Stuben mit Entree, Burschenstube mit Sattelkammer und gesunde Stallung für 4 Pferde nebst Zubehör, ist **per Januar event. später** anderweit zu vermieten
Altenburger Schulpl. 5.

J. G. Anauth & Sohn,
S. Entenplan 8.

bringen ihr großes Lager von **Herren- und Damenpelzen, Damen-, Mädchen- und Kinder-Mäffen, Kragen, Boas, Pelzmützen, Barettts und Hüten, Fußsäcke, Fußdecken** und **Ungorafelle** als sehr billig in empfehlende Erinnerung.

Das neueste in **Herren- und Knabenhüten und Mützen, Hosenträger, Schlipse,** alle Sorten **Handschuhe** in Wildleder, Buckskin und Trikot, gefüttert und ungefütert, **Filzschuhe** mit Leder und Filzsohlen für Herren, Damen und Kinder, **Filzpantoffeln, div. Einlegesohlen,** sowie noch verschiedene Waaren, die unser großes Lager enthält, eignen sich sehr gut zu

Weihnachtsgeschenken
und stellen bei den verwöhntesten Ansprüchen die allerbilligsten Preise.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin W., Kaiserhoffstr. Nr. 2.

Die Inhaber von Rentenverschreibungen unserer Jahresgesellschaften 1846, 1856, 1866, 1876 werden ersucht, diese Rentenverschreibungen Behufs Ausfertigung von Renten-Coupons für die Jahre 1887 bis 1896 bei unsern Haupt- oder Special-Agenten, oder direct bei uns gegen Empfangsbefcheinigung einzureichen. Etwa 2 Monate später sind sie an derselben Stelle wieder mit den Coupons gegen Rückgabe der quittirten Empfangsbefcheinigung zu erheben. Verzögerungen bei den Agenturen müssen uns unter obiger Adresse sofort angezeigt werden.

Berlin, den 9. November 1886.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Special-Agentur in Merseburg

Hermann Pfautsch

A. Berger, Gotthardtstr. 18

Seifenhandlung

empfehlte alle Sorten

Wasch-, Toilette- und Medicinische Seifen

Dehnig-Weiblich-Prima-Seife 45 Pf. p. Pfd. | Weiße Seife 38, 40 u. 43 Pf. p. Pfd.
 Gelbe Wachseife 35 " " | Bei Mehr-Abnahme billiger.
 Prima Harzseife 33 " " | Glain-(Schmerzseife) gelb u. grün 25 Pf. p. Pfd.

Alle zur Wäsche brauchbaren Artikel billigst.

Große Auswahl von Toilette-Seifen und Parfüms zu nur billigen Preisen.

Ferner bringe ich noch mein großes Lager aller Sorten Christbaumkerzen sowie Celler Wachsstock in allen Genres in empfehlende Erinnerung.

A. Henckel, Delgrube 15.

Zu **Weihnachtseinkäufen** empfehle den geehrten Bewohnern Merseburgs u. Umgegend mein aufs **reichhaltigste in ordinären und feinen Artikeln** ausgestattetes

Strumpfwaren- und Wollgarngeschäft.

Reelle Waaren.

Billigste Preise.

Inclusive der

7 Beiblätter pro Quartal

nur M. 3,50

bei allen Deutsch-Post-Anstalten.

erhalten die Abonnenten der

„Neueste Nachrichten“

(täglich erscheinend.)

Richtung: **vollkommen unparteiisch.**

Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.**

Die Neueste Nachrichten enthalten:

- Ausführliche unparteiische politische Mittheilungen.
- Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
- Eingehende Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
- Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
- Spannende Romane.
- Ergänzliche Börsen- u. Handelsnachrichten.
- Vollständigstes Coursblatt. Lotterielisten.
- Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personalveränderungen im Militär- und Civil-Dienst.

Die beiden im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ im December begonnenen, ungemein spannenden, Original-Romane, „**Enid**“ von Martin Bauer und „**Im Weltbrande**“ von Ottomar Beta werden, soweit solche bis zum neuen Quartal erschienen sind, den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Probe-Nummern gratis und franko!

Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter:

- 1) „**Von Nah und Fern**“ ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; wöchentlich).
- 2) „**Illustrirte Monatszeitung**“, mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.
- 3) „**Produkten- und Waarenmarkt-Bericht**“, betr. Baumwolle, Woll, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren etc. — wöchentlich.
- 4) „**Verlosungsblatt**“ betr. Staatspap., Priorit., Anl.-Loose etc. (wöchentlich).
- 5) „**Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau**“, 2 Mal monatlich.
- 6) „**Hausfrauen-Zeitung**“, 2 Mal monatlich.
- 7) „**Humoristisches Echo**“, — wöchentlich.

Berliner

Inclusive der

7 Beiblätter pro Quartal

nur M. 3,50

bei allen Deutsch-Post-Anstalten.

Nachlaß-Auction.

Sonnabend, den 18. ds. Mts. von Vormittags 9 Uhr an werde ich im Lokale „Zur guten Quelle“ hierfelbst, Saalstraße 9

einen **Mobiliar-Nachlaß** bestehend aus: Tischen, Stühlen, div. Sesseln, sämtlichem Wirtschaftsinventar als Betten, Porzellan- und Glasgeschirr auch Decken, und einer bedeutenden Anzahl Kleidungsstücke pp, 1 gut erhaltenes Gewehr (Vespauchenz) mit Koffer und Munition ferner:

2 gut gehende Nähmaschinen, sowie eine Partie Zinfeimer, 2 Decimalwaagen und dergl. mehr meistbietend versteigern.

Merseburg, den 13. December 1886.

Fried. M. Kunth

vereid. Auctions-Commissar u. Taxator.

Fest-Offerte.

Von jetzt ab verkaufe ich best gem. körn. Zucker à Pfd. 28 Pf. für 3 Mf. 11 Pf.

ff. Raffinad à Pfd. 35 Pf., bei 10 Pfd. 33 Pf.

la neue Clemé-Rosinen à Pfd. 35 Pf.,

la Zante-Corinthen à Pfd. 35 Pf.,

beste Andriamandeln à Pfd. 90 Pf.,

feinst. frisch. Citronat à Pfd. 120 Pf.,

sowie ff. Citronenöl billigst.

Bestes Böschener Weizenmehl, pro Meze = 4 Pfd. 55 Pf.

Ferner empfehle ich meine

frisch gebr. Kaffee's

à Pfd. 1,00—1,80 Mf.

in gut schmeckenden Qualitäten.

A. Schmidt,

Steinstraße 5.

1885 er Sardellen, grosse Bratheringe, hochfeinen Schweizer und acht Limburger Käse empfiehlt

A. Schmidt.

Kern-Seifen in trockener Waare billigst bei

A. Schmidt.

Große Auswahl von nur

ff. Desserts

empfehlte

Fr. Schreiber's Conditorei.

Marcipan

täglich frisch, vorzüglich im Geschmack, große Auswahl empfehle

Fr. Schreiber's Conditorei.

Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigst an sämtliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

in Merseburg

Beretreter Herr A. Wiese.

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Infections-Angelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Bekanntmachung.

Wegen Aufhebung des Postfuhrrechts verkaufe ich von **Mittwoch, den 15. December** ab **5 Stück gute brauchbare Pferde.**

Chr. Müller, Posthalter, Oberbreitestr. 16.

Die Firma C. A. Steffner, Merseburg,

beabsichtigt die Bestände ihres Waarenlagers behufs Geschäftsübergabe zu reduzieren.

Diejenigen Artikel, welche

bedeutend unter dem Einkaufspreis

ausverkauft werden sollen, bestehen in:

Buckskins und **Paletotstoffen** für Herren, **Plüsch** und **Confections-Stoffen** für Damen, **Regen-Wintermänteln** und **Kinder-Confection**, **Gardinen**, **Meubelstoffen** und **Tischdecken**, **Teppichen**, **Läuferstoffen** und **Linoleum**

sowie in großen Posten:

Kleiderstoffen, Lamas, Flanellen etc.

und sind in dem hinteren Theil des Geschäftslokals zusammengestellt.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die am 1. Januar f. fälligen Coupons unserer

4 1/2, 4 und 3 1/2 % **Hypotheken-Antheil-Certificate**

werden bereits vom 15. December cr. ab bei Herrn

Louis Zehender in Merseburg

kostenfrei eingelöst.

Den Verkauf unserer Papiere hat vorstehend genannte Firma übernommen, Stücke können dort jederzeit bezogen und ausführliche Prospective in Empfang genommen werden.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

M. D. Schwennicke Wwe., Leipzig,

Delicatessen-Etablissement ersten Ranges

gegründet 1824.

Grosser Versandt für die Weihnachtstafel

von

Ia. Holländer Ausern, lebenden Hummern, Steinbutte, Seezunge, Lachs, Zander, Hecht Krabben,

Französische Poularden, Fasanen, Waldschneppen, Vierl. Hühner, Gänse, Enten, junge Truthähne, Capaunen, Birz-, Hasel- und Schneehühner.

Ein großer Transport der feinsten Perlwaare trifft am 18. December aus Astrachan ein.

Gänseleberpasteten, Sardines à l'huile, Hummer-Rajonase, Ochsenzunge, Mock Turtle Soup, Artischocken, Eng. Celerie, Rabieschen, Kopf-Indivien-Romane-Salat.

Geräuch. Rhein- und Weiserlachs, Neunaugen in 1/2 Schof Fässern, Delicatesseringe, Spicaal, Weintrauben, Tyroler Aepfel und Birnen, Traubenrosinen, Datteln in eleganten Cartons.

Süße Tafel Früchte in Kisten von 25 und 50 Stück als beliebtes Geschenk. Mess. und Span. Apfelsinen.

Braunschweiger in Dosen, prachtvolle Qualität, billiger als man selbst einlegen kann.

Caviar.
Delicatessen.
Gemüse.
Fischwaaren.
Tafel Früchte.
Mandarinen.
Gemüse,
Liqueure.

Tafelkäse.

Punschgrupps.

Frühstückskörbe arrangiert mit vorstehenden Delicatessen in großer Auswahl von 6—100 Mk.

Erbitte möglichst frühzeitige Aufträge.

Preisicourante stehen gern gratis und franco zu Diensten.



Empfehle schwere prima

Altenburger und Dessauer Kühe

hochtragende und frischemilchende mit Kälbern.

Julius Petzold, Weissenfels.



Frische Trüffel, feinsten Citronat, frische Messina Citronen, Sultani Rosinen und Corinthen, Mandeln
empfeilt **C. L. Zimmermann.**

Dresdner Christbaumconfect

1 Kiste enthält circa **450 Stück** versendet gegen **3 Mark**

H. Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33.

Kreis-Synode Merseburg-Stadt.

Mittwoch — 16. December — von 9 Uhr Vorm. an im Fivoli.

Es findet beschränkte Öffentlichkeit statt. Die Candidaten und nicht ordinirter Geistlichen des Synodalkreises, die Aeltesten desselben, die evangelischen Kirchenpatrone, die evangelischen Mitglieder der an der Kirchenverwaltung beteiligten Kreis- und Provinzialbehörden, sowie der Centralbehörden haben als Gäste Zutritt.

Anderer Personen als Zuhörer zuzulassen, hängt von dem Ermessen des Synodalvorstandes ab.

Der Vorsitzende.

Familien-Abend des Dom-Vereins

findet **Donnerstag 16. December, Abends 8 Uhr**, im großen Saale des „**TIVOLI**“ statt. — Vortrag des Königl. Regier.-Baumeisters Herrn Weber über den Dom. Poetischer Vortrag des Gürtlers Herrn Grimm. Gesänge unter Leitung des Domorganisten Herrn Schumann.

Die Mitglieder haben das Recht, verwitwete Familien oder Alleinlebende mitzubringen.

Beitritts-Erklärungen zum Verein werden von den Unterzeichneten noch gern entgegen genommen.

Merseburg, den 10. December 1886.

Der Vorstand.

Artus, Rentant. Grube, Justizrath. Hoffmann, Holzhändler. Kuschner, Consiß.-Rath. Müller, Rentier.

Feldschlößchen!

Freitag: **Schlachtfest**. Wou ergebenst einladet **A. Kiessler.**

Ein gutes tafelförmiges Klavier ist zu verkaufen

Karlstrasse No. 7.

Ein Laden mit Wohnung an gangbarer Lage, ist zu vermieten und Oftern zu beziehen. Wo? zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem Verlust unseres Kindes sagen herzlichen Dank.

Theodor Schmidt und Frau.

[Nachdruck verboten.]

Die Erbin von Wallersbrunn.

12.] Originalroman von Marie Komany.

Alice startete, ohne jedoch ein Wort zu lesen, die Schriftstücke an.

„Aus welchem Grunde hat mein Vater aus dieser Angelegenheit ein Geheimniß gemacht?“ fragte sie bebend.

Der Director lächelte in Ueberlegenheit.

„Vielleicht Verwandtschaftsgründe.“
„Mein Vater hatte keine Verwandte am Leben.“

„Freundschaft.“

„Auch das nicht. Hätte mein Vater einen Freund beissen, der im Irenenhaus weilt, so hätte er seiner Familie gegenüber nicht solches Schwerein bewahrt.“

Carlo Alfonso zog die Achsel. Es lag etwas Verleidendes in dem Ton in welchem er sprach.

„Es ist nicht unsere Aufgabe, über die Motive zu beraten, welche die Handlungen Ihres Herrn Vaters bestimmten,“ warf er hin. „Es wird genügend sein, festzustellen, ob die Erben sich weiter mit der Verpflegung des Patienten befaßen.“

Mit funkelndem Auge startete Alice ihn an. In einer Secunde hatte sich jede Farbe aus ihrer Miene verloren.

„Und wenn das nicht der Fall wäre?“ — Ihr Athem bebte.

„So würde ich genöthigt sein, diesen Herrn von Ludwig der Sorge der Gemeindeverwaltung zu übergeben. Ich erjuche daher, mein gnädiges Fräulein, um die Angelegenheit in möglicher Kürze zu erledigen, um die Namen der Erben des Herrn von Waldheim.“

Alice, deren Gemüth zu sehr in Aufregung war, bemerkte nicht die Lüge, die in des Directors Worten lag.

„Mein Vater hatte nur eine Tochter,“ sagte sie so ruhig, wie es ihr möglich war.

Dr. Rimoli sah sie an. Mit der ganzen unheimlichen Gluth, die in seiner schwarzen Tiefe verborgen lag, funkelte sein diabolisches Auge sie an.

„Und Sie haben die Absicht, den Pflögling Ihres seligen Herrn Vaters im Stich zu lassen?“

„Ich kam nach Rom, um mich über die Ursache dieser Angelegenheit zu unterrichten,“ entgegnete Alice.

„Und dann?“

„Haben Sie irgend welche Papiere, die über das Familienverhältniß dieses Herrn von Ludwig Aufschluß geben?“

Ein dämonischer Zug glitt über des Directors Gesicht.

„Die Papiere bewahrte Herr von Waldheim,“ entgegnete er in einem verleidend wegwerfenden Tone.

„Und Sie wissen nicht, woher dieser Herr von Ludwig stammt, wo seine Heimath liegt?“

„Es ist nicht meine Sache, dergleichen Angelegenheiten in Erörterung zu bringen. Herr von Waldheim vertraute den Patienten meiner Obhut; nähere Erkundigungen über Privatverhältnisse einzuziehen, in das Feld meiner Thätigkeit nicht.“

Alice schwieg.

„Und spricht Herr von Ludwig selbst niemals über seine Familie, über seine Herkunft?“ fragte sie nach einer kurzen Weile, während der Carlo Alfonso sich bemüht hatte, vermüde des raffinierten Scharblicks, der ihr zur Gebote stand, die Absicht, diese Kommen aus ihrer Miene zu lesen.

„Herr von Ludwig ist irrsinnig,“ betonte der Doktor Johann.

„Und er hat nicht Momente, in denen sein Geist frei ist?“

Dr. Rimoli nickte.

„Herr von Ludwig wurde mir übergeben, nachdem er Monate lang an einer Gehirnentzündung, die ihn durchaus der Bestimmung beraubte, krank gelegen hatte“, berichtete er dann sächlichweg. „Jede Erinnerung an vergangene Zeiten, d. h. an Begebenheiten und Verhältnisse, die vor jenem Zeitpunkt passirt und gewesen sind, scheint in seinem Gedächtniß erloschen zu sein.“

Alice überließ es kalt. Es war nicht die Vorstellung von der geistigen Verlorenheit Ludwig von Erlenburgs, was sie schauern ließ, es war der Gedanke, daß er, an dessen Statt der Name von Waldheim zwanzig Jahre lang auf Wallersbrunn dominant hatte, unter der Knechtschaft eines Irrenarztes, wie der Director von St. Salvatore es war, für sie duldete, daß er der Herrschaft dieses Dr. Rimoli willenlos anvertraut war.

Eine Pause kam.

„Wenn es nicht möglich ist, über die Verhältnisse des in Frage stehenden Patienten etwas zu erfahren, würde ich die Sache auf sich beruhen lassen,“ sagte Alice plötzlich. — Sie wußte selbst nicht, woher ihr diese Eingebung kam. —

Des Directors Blick funkelte sie an.

„Sie würden überhaupt die Angelegenheit nicht mehr berühren?“ forschte er eifrig.

„Es ist meine Pflicht, nachdem ich die Ueberzeugung habe, daß Herr von Ludwig, Ihnen durch meinen Vater anvertraut wurde, das laufende Halbjahr zu bezahlen.“

„Und weiter?“

„Für weitere Bestimmungen steht mir heute nicht die Verfügung zu. Da überhaupt das halbe Jahr erst in drei Monaten verlaufen ist, wird es nicht nöthig sein, sich heute zu entschließen.“ — Würden Sie gestatten, den Patienten zu sehen?“ fragte sie nach einer Weile.

„Nein,“ erwiderte Carlo Alfonso bestimmt.

„Herr von Ludwig befindet sich in einem Zustande, der nach meinem Gutachten für Visiten nicht annehmbar ist.“

Alice schwieg. Wenn sie auch in diesem Augenblick den Worten des Directors nicht Glauben schenkte, was sollte sie erwidern? Sie blickte vor sich, plötzlich aber hob sie das Auge und ließ es auf Carlo Alfonso ruhen.

„Wenn Sie mir die Quittung anvertrauen wollen, werde ich Ihnen die Gebühren für dieses Halbjahr morgen in der Frühe zugehen lassen,“ meinte sie langsam.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Kaiser Wilhelm hörte am Sonntag Nachmittag noch den Vortrag des Grafen Herbert Bismarck. Montag nahm derselbe mehrere Vorträge entgegen und empfing den Besuch des Herzog von Ratibor. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr speisten beide Majestäten allein.

— Ein in jamer Ruben streicht ist Sonntag Nachmittag wieder gegen das kaiserliche Palais in Berlin ausgeführt. Um 1/4 Uhr war der Kaiser vom Publikum freudig begrüßt, in das Palais zurückgekehrt. Gleich darauf sprang ein stolpzig aussehender Mensch vor und warf einen faustgroßen Stein durch das historische Gedenkenfenster in das Zimmer. Eine Scheibe wurde zertrümmert. Erst kurz nachher erschien der Kaiser im Zimmer und trat sofort an's Fenster von nicht enden wollenden Juruhen empfangen. Der Attentäter wandte sich zur Flucht, wurde aber bald dingfist gemacht. Er ist ein Schlosser Venice aus Bitterfeld, seit Kurzem erst in Berlin. Früher war er schon in der Berliner Charite. Nach seiner Entlassung von dort will er ein Bittgesuch an den Kaiser gefandt haben, auf welches er nach Bitterfeld eine abschlägige Antwort erhalten. Daraus sei er nach Berlin mit der Absicht zurückgekehrt, einen Stein gegen das Fenster des kaiserlichen Zimmers zu werfen, um dadurch Obdach und Verpflegung zu finden. Befragt weshalb er sich nicht ein anderes Fenster ausgesucht, erwiderte er, ihm sei plötzlich die Idee gekommen. Venice ist 31 Jahre alt, verheirathet, obdachlos und mehrereremals wegen Betelns, zuletzt mit 14 Tagen bestraft.

— Gescheh. Der Prinz-Regent von Bayern hat der Kommandantur von Berlin 400 Mark zur Vertheilung an die für ihn gestellten Ehrenposten überweisen lassen.

— Der Prinzregent Luitpold von Bayern ist am Sonntag Vormittag von Berlin und Dresden wieder in München angekommen und

sehr lebhaft begrüßt worden. Man ist in der bayerischen Hauptstadt sehr erfreut über die Ehren und die herzliche Aufnahme, welche dem Regenten in Norddeutschland in so hohem Maße zu Theil geworden ist. Der König Albert von Sachsen hat seinen Gast zum Inhaber des 3. sächsischen Infanterie-Regimentes Nr. 102 (Zittau) ernannt. Prinz Luitpold ist auch von der sächsischen Königsfamilie mit Herzlichkeit empfangen. In Dresden besuchte der Regent ebenso wie in Berlin verschiedene Künstler-Ateliers. Die Abreise nach München erfolgte Sonnabend Abend 8 Uhr.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke besuchte kürzlich die Weihnachtsmesse im Berliner Architektenhause und nahm dabei auf einem Schaukelstuhl Platz. Plötzlich eilte die kleine Tochter eines der Aussteller auf den Schaukelstuhl, ihr Lieblingsplätzchen, zu, prallte aber zurück und ließ zu ihrer Mama, der sie unterstützte: „Mama, auf dem Schaukelstuhl sitzt ein Soldat!“ Die Mama blickte hin und sah den Grafen Moltke, welcher sich sinnend in dem Stuhle wiegte. „Das ist ja Graf Moltke“, sagte die Mama, „geh' hin und gib' ihm ein Händchen.“ Das that denn die Kleine auch treuherrig. Freundlich beugte sich der Feldmarschall zu ihr herab und fragte: „Wie heißt Du denn mein liebes Kind?“ — „Ich heiße Clara Frige.“ — „Wo wohnst Du denn?“ — „Nun, bei meiner Mama in der Zimmerstraße!“ — „So grüße Deine Mama hübsch von mir!“ Und die Kleine eilte, den Gruß zu bestellen; Graf Moltke aber kaufte den Stuhl.

— Den Eltern des in Ostafrika ermordeten Dr. Carl Fühle, Hofgardendirector Fühle und Frau in Sanssouci, gingen aus allen Theilen Deutschlands Beileidsbezeugungen zu. Fürst Bismarck schrieb aus Friedrichsruhe: „Gehehrter Herr Director! Mit tiefem Schmerz erhalte ich die Nachricht, daß Ihr Sohn, an dessen bisherige Wirksamkeit in Afrika sich so große und viele Hoffnungen anknüpften, ein Opfer seines Muthes und seiner Hingebung im Dienste der vaterländischen Interessen geworden ist. Ich kann dem Drange meines Herzens nicht widerstehen, Ihnen meine herzliche Theilnahme an dem schmerzlichen Schicksal, der Sie nach Gottes Fügung betroffen hat, auszudrücken. — Einer neuen Depesche des Regierungsbaumeisters Hörncke, an die deutsche Afrikanische Gesellschaft in Berlin zufolge, ist die Leiche Dr. Fühle's vor Lamu in die See versenkt worden.

— Bei dem heftigen Sturm, der letzten Tage ist bei dem Personenzug Köln-Nachen ein Schaffner durch einen Windstoß vom Trittbrett geschleudert. Er fiel zwischen die Räder und wurde sofort getödtet.

— Schiffsunfälle. Das deutsche Fahrzeug „Eduard“, Kapitän Müller, von Bordeaux nach Bayonne, ist bei Viezoucoucau gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet. — In der Mersey-Mündung strandete am Freitag früh die Bark „Mexilo“ aus Hamburg. Trotz des schweren Unwetters gingen drei Rettungsboote ab. Dem einen gelang es, die Mannschaft des gescheiterten Schiffes glücklich zu bergen, die beiden anderen Boote schlugen um und 21 Mann ertranken.

— Mutter der Referendar ist da. — Wir melbten am Sonntag, daß der biedere Galparone-Coaksmann sich in einen Referendar verpuppt habe. Wir können nun noch einen zweiten „Verisch“ verrathen, welcher folgenden Wortlaut hat:

„Lieschen, der Referendar kommt um Dir Mutter, was thu' ich, ach rathe mir!“
„So ein Jurist
Doch schon was ist,
Und n' „späzer Mann“ besser
Wie feiner ist!“ —

— Ein Irthum. Die Frau eines Hamburger Destillateurs besuchte vor Kurzem ein Theater in St. Pauli und ersuchte einen Billeteur, ihrem nachkommenden Manne, den sie genau beschrieb, zu bestellen, daß sie in der Loge sitze, deren Plagnummer sie nannte. Der Billeteur kannte die Frau und hatte sie früher häufig mit einem jungen Manne, ihrem damaligen Verlobten, gesehen. Der Zufall fügte es,

